

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 30 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 20 Pfg. durch die Post.

Versteht:
Mensing, Dresden, Wittich, Domstadt
und Gumboldt 77, 112.
Verlag des Verlegers: Dietrichs Weg 2.

No. 53.

Sonntag den 17. März.

1894.

Die Folgen des Sieges.

Wenn Graf Caprivi demnächst in der Lage ist, dem Kaiser die endgültige Annahme des Handelsvertrags mit Russland im Reichstage zu melden, und er dann einen Rückblick auf den Weg thut, den er seit 1890 zurückgelegt hat, so wird er sich wenigstens nicht darüber beklagen können, daß es ihm an guten Rathschlägen über das, was er weiterhin zu thun hat, fehle. In der Presse wie in politischen Gesprächen geräht man sich neugierig den Kopf des Herrn Reichskanzlers, und nicht nur unter den Besiegten, sondern auch im Kreise der Parteien, welche den Handelsvertrag durchzusetzen bemüht waren, hört man Stimmen, die es als selbstverständlich bezeichnen, daß der Reichstanzler unter den Parteien, die ihm bisher Unterstützung gewährt haben, Rastung halten und darauf hinwirken müsse, im Reichstage sich eine Mehrheit aus den sogenannten konservativen Parteien zu sichern. Wahrscheinlich würde Graf Caprivi das schon früher gethan haben, wenn nicht gerade diejenigen Parteien, die sich in erster Linie als staatsrechtliche betrachten, die Unterstützung, der er bedurfte, versagt hätten. Die Konservativen haben nahezu geschlossen gegen die Verträge mit Rumänien und Rußland gestimmt. Der größere Theil der Reichspartei hat sich ihnen angeschlossen, von dem Centrum hat über ein Drittel, von den Nationalliberalen ein Viertel der Mitglieder gegen den russischen Vertrag gestimmt. Das die Verhandlungen im Schooße der nationalliberalen Partei nicht diesen Vortritt erhalten um so größerer Licht, als bekanntlich Herr von Bennigsen einer derjenigen Liberalen gewesen ist, welche vor 1890, d. h. vor dem Austritt des Fürsten Bismarck, die Notwendigkeit betont haben, bei Zeiten Vorkehrung dafür zu treffen, daß der am 1. Februar 1892 eintretende vertraglose Zustand die deutsche Industrie nicht in einen Stillstand mit den übrigen europäischen Industriestaaten verwickeln. Fürst Bismarck war zwar für diese Maßnahmen, weil er sehr wohl wußte, daß der Abschluß neuer Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. ohne eine Ermöglichung der Vereindeelung unmöglich sein würde und weil er, wie der bayerische Ministerpräsident, sich erst dieser Tage wieder in der Reichsversammlung mittheilte, jede Ermöglichung der Verträge für ein nationales Unglück ansah. Das Graf Caprivi, nachdem ihm die Wiederherstellung der Handelsverträge und seiner Erwartungen die Herbeiführung Rußlands in die Handelsvertragspolitik gelangen, nach dem Rath der Herren Stöcker u. Gen. sich jetzt beilen sollte, derjenigen Partei, die ihn bis auf's Aeußerste bekämpft hat und die, wie er sich ausdrückt, am liebsten gesehen hätte, daß der Bauleiter vom Werde gefallen wäre, die Hand zur Verzögerung und zur Wiederherstellung ihres früheren Einflusses zu bieten, ist kaum anzunehmen. Graf Caprivi hat erfahren, daß die Junker keine bequemen und ungeschichtlichen Gegner sind und daß eine Regierung, die ihre Unterstützung nachsucht, auch gewillt sein muß, den Preis für dieselbe zu zahlen. Der Preis aber, den die Junker nach wie vor verlangen, besteht darin, daß die Regierung ihre ganze Autorität einsetzt, um ihre Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit zu fördern. Ist der Reichskanzler dazu nicht bereit, so werden auch gute Worte nichts helfen. Im Gegenstand, die Junkerpartei respektirt nur den, der ihr Widerstand zu leisten vermag. Daraus die Lehre zu ziehen, was dem Grafen Caprivi überlassen bleiben. Den Vertrag mit Rußland durchzusetzen, wäre ihm nicht gelungen, wenn nicht gerade der Uebermut des Junkertums in den weitesten Kreisen das Bewußtsein der Notwendigkeit wachgerufen, gegen das Sonderinteresse einer ohnehin bevorzugten Klasse im Interesse des allgemeinen Wohls Front zu machen. Je weniger Reizung irgend eine der anderen Parteien hat, sich blindlings als Regierungspartei zu verpflichten, um so dringlicher ist es, daß die Regierung auch fernerhin die Rücksichten auf das allgemeine Wohl, auf die Interessen der Gesamtheit

zur Rücksicht ihres Handelsmacht. In diesem Sinne schreibt auch die „Weser Ztg.“: „Das Spiel des Fürsten Bismarck zu spielen, die Junkerpartei je nach den Umständen als Hülfstruppe auf die Bühne zu commandieren oder als unbrauchbar hinter die Scene zu verwischen, ist unter den lebenden Staatsmännern seiner im Stande. Den Vogen des Dyrhusses zu spannen, vermochte nur Dyrhus selbst. Eine weltgeschichtliche Stellung ohne Gleichen gehörte dazu, dem Gründer des Reichs die Autorität zu verleihen, der sich, wenn auch murrend und kritisch, der Uebermut seiner Standesgenossen beugte. Seine Nachfolger müssen sich, um zu einem gleichen Resultat zu gelangen, auf die Autorität einer Sache stützen und diese Sache kann nichts anderes sein, als das allgemeine Wohl im Gegensatz zu den Ausbeutungsgeheimnissen einer Klasse. Daß es möglich ist, in diesem Zeichen zu stehen, lehrt die Erfahrung dieser Woche, aber daß es so schwierig gewesen ist, den Sieg zu erringen, ist doch ein Beweis, daß wir uns von dem natürlichen und gesunden Zustand weit entfernt hatten, daß wir alle Ursache haben, in der jetzt eingeschlagenen Richtung entschlossen zu beharren. Es muß wieder unauffällig werden, wenn das Vernünftige zu Stande kommt.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Oesterreichischen Valuta-Ausschusse erklärte Finanzminister von Plener, wenn die Berücksichtigung der Staatsnoten mit den Salzinseinen ausfallen werde, könne die Ausgabe von Scheinen der schwedischen Staatsbank allensfalls in Erwägung gezogen werden. — Kossuths Befinden hat sich so verschlimmert, daß sein Tod in Kürze erwartet wird. Seine letzte Lebenskraft hat Kossuth aber noch aufgewandt zu einer kurzen Rundreise für das ungarische Gütergesetz. Er ließ an Helly telegraphieren: „Wer mein Andenken ehrt, wird den Kirchenverträgen als meiner letzten Willensmeinung zum Siege verhelfen.“ — Eine Dalmatinerverbindung ist in Reichenberg in Böhmen entdeckt worden; die mit der Prager Verbindung Beziehungen unterhält. — Zum Bürgermeister in Wien ist nunmehr der bisherige zweite Reichsbürgermeister Gruel mit 88 von 131 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Frankreich. Das französische Budget für 1895 ist in seinen Grundzügen festgestellt. Am den Fehlbetrag von ungefähr 140 Mill. Fr. zu decken, von denen 55 Millionen auf den Rinderertrag der Einnahmen und 80 Millionen auf neue Ausgaben darunter 36 Millionen für das Heer, die Marine und die Colonialarmee, entfallen, sollen die aus Conversion herrührenden 68 Millionen verwendet werden. Ferner soll die Handhabung der Zinsgarantie für die Eisenbahnen geändert und eine Steuer auf die Einkommen aus der Vermietung von Wohnungen eingeführt werden. Diese Steuer soll die Personal- und Mobilsteuer, sowie die Tabak- und Zehnersteuer ersetzen. Der Betrag dieser Steuer ist auf 137 Millionen Fr. veranschlagt. Gleichzeitig wird im Budget die Steuer auf Wein, Obstwein und Bier auf 75 Millionen herabgesetzt und die Alkoholsteuer auf 190 Millionen Fr. erhöht. — Ein neues Bombenattentat wird aus Paris gemeldet. Am Haupteingang der Racheleitend wurde eine Bombe geworfen. Der Attentäter selbst wurde getödtet.

Italien. Den Urheber des römischen Bombenattentats befindet sich nach Mitteilung der „Zitell“ die Polizei auf der Spur. Es sei festgestellt, daß der Zündholzverkäufer, der Zeuge des Attentats war, mit zwei Individuen gesprochen habe, welche das Können mit der Bombe trugen. Die Individuen hätten den Verkäufer dafür bezahlt, daß er das Können vor dem Sammergebäude niederlege. Ueber diese Umstände soll ein Anarcho, der bei den Vorfällen am 1. Mai 1891 verhaftet worden war,

Angaben gemacht haben. Bei diesem und anderen in der letzten Nacht verhafteten Anarchisten wurden Papiere über eine anarchische Verschwörung und über den Plan eines Attentats in Rom vorgefunden. Einer der verhafteten Individuen wurde von dem Zündholzverkäufer erkannt. — Betreffs der italienischen Steuerpläne bemerkt der „Popolo Romano“ eine Verlaubarung über einen zwischen dem Ministerium und der Finanzcommission entstandenen Zwiespalt, welcher darauf zurückzuführen wäre, daß die Commission die Rentensteuer auf 30 pCt. erhöhen wolle. Wenn überhaupt ein Zwiespalt vorhanden sei, so bestrebe er darin, daß die Commission geneigt sei, die im Uelande platigte Rente von der Erhöhung der Steuer auszuschließen.

England. Zur allgemeinen Ueberraschung hat das neue Cabinet Rosebery bereits in der ersten Sitzung des englischen Unterhauses bei der Adressdebatte eine Niederlage erlitten. Nach dem ersten Wiederberagen der Rede des Premierministers Rosebery wurde dieselbe allgemein als ein entscheidendes Eintreten für die Homeule angesehen, und insolge dessen mußte angenommen werden, die Yren würden, ebenso wie Gladstone, nunmehr auch Rosebery entschlossen unterstützen. Inzwischen aber hat sich ergeben, daß ein Passus jener Erklärung die Yren in so hohem Maße Äußer gemacht hatte, daß sie eine oppositionelle Stellung einnahmen. Rosebery hatte nämlich, was in dem ersten Berichten nicht klar hervorgehoben war, ausgeführt, bevor Irland Homeule erhalten könne, müsse England, als die hervorragenste der das britische Reich bildenden drei Mächte, von der Verantwortlichkeit der Maßregel überzeugt sein. Das könnte ein bedeutendes Zugeständnis an England scheinen; aber die Wehrung Englands hängt von dem Verhalten Irlands selbst ab, und wenn Irland fortfahre, zu zeigen, daß es zu dem Segen berechtigt sei, den es nicht aufgehört habe zu verlangen, seitdem die Union-Acte durchgegangen, so würde die Wehrung Englands weder langsam, noch schwer sein. In dieser Ausführung sahen nun die Yren ein Hinabschieben der Homeulefrage auf unbestimmte Zeit, da es sehr ungewiß sei, wann in England selbst sich eine Mehrheitsstimme für die irische Homeule ergeben werde, und mit einer solchen Hinabschiebung waren sie natürlich wenig zufrieden. Die irischen Unterhausmitglieder zeigen daher die Konsequenz dieser Auslegung und verhalten einem Amendement des Abg. Labouchere zur Antwortadresse an die Königin zur Annahme, welches verlangt, daß dem Irlande ein Ende gemacht werde, daß Personen, die nicht in das Parlament gewählt sind, die Annahme von Vorlagen verhindern können, und daß diese Reform, wenn es nötig werde, von der Regierung durchgeführt werden soll. Dieses gegen das Oberhaus gerichtete Amendement entspricht zwar in seiner Tendenz den Erklärungen Roseberys gegen das Oberhaus, es wurde aber vom Schatzkanzler Harcourt mit der Ausführung bekämpft, daß es der Regierung überlassen werden müsse, die Methode und die Art der Lösung einer so wichtigen Frage vorzuschlagen. Bei der Abstimmung ergab sich dann die Annahme des Amendements mit 147 gegen 145 Stimmen, wobei 72 irische Nationalisten mit der Mehrheit gegen die Regierung stimmten. Allerdings war dies Ergebnis mehr ein zufälliges, da sich bei der Abstimmung eine größere Anzahl von Anhängern der Regierung außerhalb des Saales befand. Der Regierung wurde aber sofort von konservativer Seite nahe gelegt, die Konsequenzen dieser Abstimmung zu ziehen. Glücklicherweise wurde die so entstandene Kabinetskrise ziemlich schnell überwunden. Schon am Mittwoch ist die Niederlage der Regierung wieder wettgemacht worden durch nachträgliche Befestigung der am Dienstag angenommenen Aenderung zum Adressentwurf und Beschließung einer neuen unvorbedachten Adresse. Der Schatzkanzler Harcourt erklärte, die Regierung könne die Adresse in der Form, welche dieselbe durch das Amendement Laboucheres erhalten habe, der

Königin nicht überreichen. Die Regierung acceptirt im vollsten Umfange die Erklärungen Gladstones betreffs des Biederlandes gegen das Oberhaus. (Lebhafter Beifall seitens der Ministriellen.) Aber eine so ernste Frage müsse von der Regierung und dem Hause mit sorgfältiger Ueberlegung behandelt werden. Der König inhielt klare Rathschläge gegeben werden. Die Regierung werde daher nach erfolgter Durchberatung der Adresse deren Ablehnung und eine neue Adresse beantragen, in welcher der König einmündig für die Thronrede gedankt werde. Balfour erwiderte, auch nach der Rede Harcourt's wisse er noch nicht, welches die Politik der Regierung sei. Um die Regierung aber aus ihren Schwierigkeiten zu reiten, würden er und seine toynshirischen Freunde, wie sie gestern gegen Labouchères Amendement gestimmt, auch heute gegen die Adresse stimmen. Hierauf erklärte Labouchère, welcher die Niederlage der Regierung am Dienstag verursacht hatte, sein Amendement sollte kein Misstrauensvotum bedeuten, sondern hätte den Zweck gehabt, die Aktion der Regierung hinsichtlich des Oberhauses zu beschleunigen. — Chamberlain erklärte, er und seine unionistischen Freunde würden zwar gegen die Adresse stimmen, um die Niederlage der Regierung abzuwenden, er frage aber, was dann würde. Labouchères habe zwar gesagt, sein Antrag habe kein Misstrauensvotum eingeschlossen, der Schatzkanzler habe es jedoch als solches aufgefaßt. Nach alledem sei es notwendig, daß die Regierung sich ein neues Mandat durch die Auflösung des Parlaments verschaffe. Nach mehrstündiger Debatte verwarf dann das Unterhaus ohne besondere Abstimmung die vorliegende Adresse und nahm auf Antrag der Regierung eine neue Adresse an. — Trotz Ueberwindung dieser ersten Kritik wird die Regierung nicht eher auf einer einmündigen freien Basis stehen, als bis sie sich engtillig mit den Feiern ins Einvernehmen gesetzt hat und auch zu den Radikalen wieder in ein festes Bündniß getreten ist.

Spanien. Der spanische Ministerrath hat eine Erklärung abgefaßt, in welcher gesagt wird, daß das neue Cabinet die Politik des früheren fortsetzen werde und sich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt als Grundlage für den nationalen Credit zum Ziel setzt. Besondere Gehege gegen die Störer der sozialen Ordnung würden den auf den 4. April einberufenen Cortes vorgelegt werden. Das Cabinet werde die Annahme des früheren Budgets mit geringen Abänderungen beantragen.

Indien. Betreffs der birmanisch-chinesischen Grenze sind zwischen England und China die Verhandlungen zum Abschluß gekommen. Die Einzelheiten werden vorläufig noch ein Geheimniß bleiben, jenseit aber steht fest, daß England den Chineser Zugeständnisse gemacht hat, weil es ein großes Interesse daran hat, jetzt, da Frankreich als Grenz Nachbar hinzugekommen, sich das unverrückbare Wohlwollen Chinas zu bewahren. Chinas Einflußgebiet am oberen Irrawaddy bis zum Mekong wird dadurch bedeutend ausgedehnt; und wenn Frankreich darauf bestehen sollte, China bei der Einräumung der Passirstaaten nicht zu berücksichtigen, so würde letzteres schon in der Lage sein, sich selbst zu machen.

Brazilien. Der brasilianische Bürgerkrieg ist in seinem wesentlichsten Theile, dem Kampfe vor der Hauptstadt Rio de Janeiro und zur See überhaupt, als beendet anzusehen. Am Dienstag haben die Aufständischen sowohl auf den Schiffen wie in den von ihnen besetzten Forts vor Rio de Janeiro nach einem mehrstündigen Bombardement seitens aller Festungen und Batterien den Kampf eingestellt. Vorher hatte die Regierung die Kapitulationsbedingungen Petros' abgelehnt. Als nach dem Bombardement das Regierungsgeschwader in die Bucht einfuhr, sanken die Schiffe und die Forts der Aufständischen die Flaggen. Inzwischen rückten die Offiziere der Aufständischen an Bord der französischen und portugiesischen Kreuzer. Auch Admiral da Gama hat sich an Bord des portugiesischen Geschwaders begeben. — Die Regierung hat also in dem seit dem September v. J. vor Rio währenden Kampfe schließlich den Sieg davongetragen. Zweifellos hat ihr dabei die zweifelhafte Stellung des Admirals da Gama zur Wiedereinführung der Monarchie wesentliche Dienste geleistet. Als zudem die Neuwahl des Präsidenten angefaßt wurde, fiel der äußere Grund für den Aufstand fort, da der Rücktritt Petros' die Hauptforderung Mellos gewesen war. Der Bürgerkrieg ist damit indess noch nicht völlig zu Ende, da die aufständischen Landtruppen den Kampf noch fortsetzen. Indessen wird hier bei erneutem Willen sich nun auch eine Einigung erzielen lassen. — Nach späteren Meldungen haben sich ungefähr 60 Aufständische ergeben. 500 Gefangene wurden auf Befehl Petros' in Freiheit gesetzt. Nach einer weiteren Meldung werden die beiden Schiffe der Aufständischen „Aquidaban“ und „Republika“, welche sich unter Admiral Mello bei Ilha Grande befinden, sich wahrscheinlich ebenfalls ergeben.

Wesafrika. Königin Behanzin wurde am Dienstag auf einem französischen Dampfer nach Maritima eingeschifft.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser ließ sich gestern vom Reichskanzler in besten Palais Vortrag halten und hörte sodann im Schluß die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Heute wird der Kaiser einer Einladung des russischen Vorkaisers Grafen Schwalow zum Diner Folge leisten. — Der Kaiser nahm am Mittwoch nach der Bekräftigung des Kaiser Alexander-Garde-Regiments auch am Frühstück des Offizierscorps dieses Regiments theil. Er brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser von Rußland als Chef des Regiments aus, wobei er dem russischen Vorkaiser Grafen Schwalow zutraf, während die Musik die russische Nationalhymne spielte. Bald darauf erhob sich der Vorkaiser, um die Gesundheit des Kaisers Wilhelm auszubringen. — Die Kaiserin fand am Dienstag in Abbazia den Salon ihrer Villa mit zahlreichen Bouquets geschmückt, welche von den deutschen Reichsangehörigen in Trist und Triana gewidmet waren. Am Mittwoch empfing die Kaiserin den Besuch der Großherzogin von Toskana; nachmittags begab sie sich mit ihren vier ältesten Söhnen an Bord des Schiffs „Moltke“. Bei der Ankunft und Abfahrt der Kaiserin gab der „Moltke“ je 21 Salutschüsse ab, die in den Raan stehende Mannschaften brach in Hurrahrufe aus. Gegen 5 Uhr erwiderte die Kaiserin zu Wagen den Besuch der Großherzogin von Toskana in Volterra.

— Das Kaiser Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 stand Mittwoch Mittag, dem Tage der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III., welcher Chef des Regiments ist, zum ersten Mal in dem vom 1. Garde-Regiment s. F. erhaltenen historischen Grenadiermützen zur Bekräftigung vor dem Kaiser. Die drei Bataillone nahmen im Lustgarten nebeneinander im offenen Carré Aufstellung. Geladen war zu diesem militärischen Schauspiel auch der russische Vorkaiser Graf Schwalow mit den Herren der Hofkapelle. Zugewandt waren außerdem auf Befehl des Kaisers die gesamten Generale des Gardecorps und der Garnison Berlin, sowie die Regiments-Commandeure und Stabs-Offiziere, ferner eine Deputation von jedem Regiment, bestehend aus einem Hauptmann resp. Rittmeister, einem Leutnant, einem Feldwebel resp. Wachtmeister, einem Unteroffizier und einem Gemeinen. Um 12^{1/2} Uhr erschien der Kaiser, begrüßte zunächst den russischen Vorkaiser und hat ihn, bei Abnahme der Parade an seiner Seite zu bleiben. Nach dem Abreiten der Fronten nahm der Kaiser in der Mitte des Carré Aufstellung, um eine Ansprache an das Regiment zu halten, in welcher er die Verleihung der Grenadiermützen begründete; er gipfelte darin, daß der Kriegsherr der Meinung sei, daß gerade diesem Regiment, dem Kaiser Alexander-Garde-Regiment, die Kopfbedeckung zukomme, die seit Friedrich Wilhelm das 1. Garde-Regiment geschmückt habe. Das Alexander-Regiment sei ein Truppenheil, der sich im Kriege und Frieden bewährt habe; das Regiment soll die Verleihung der Mützen als Auszeichnung betrachten. Nach erfolgtem Dank des Commandeurs und Vorbeimarsch des Regiments der Compagniecolonne setzte der Kaiser sich an die Spitze des Regiments und führte es in seine Kaserne zurück. Im Anschluß hieran nahm der Kaiser an einem Frühstück des Offizierscorps des Regiments theil.

— Die Königin von England traf am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr in Straßburg ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Florenz fort.

— Ueber das Essen beim Finanzminister Miquel berichtet die „Reuzzeitung“. Nach dem Essen zog der Kaiser auch den Frh. von Rantzeuffel in's Gespräch und wechselte freundliche Worte mit demselben. — Die „attenmäßigen“ Beläge für die Angriffe des „Klabberabatsch“ gegen von Hofstein, v. Riberles, Wächter und Graf Eulenburg sollen nach Oden in — Zürich aus der Feder eines „bekanntem deutschen Diplomaten“ im Druck erscheinen. Zürich ist eine bewährte Quelle für sensationelle Drohschriften, von den „Frauenhänden“ angefangen.

— (Zum Handelsvertrag mit Rußland.) Infolge eines von Danzig ausgegangenen Gesuchs hat der „Danz. Ztg.“ zufolge sowohl die deutsche wie die russische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß den Zollämtern Mawa nnd Ilowo die Befugnisse zugehen sollen, Transitgut durch Deutschland und Rußland abzufertigen.

— (Zu den Steuer-Vorlagen.) Die „Deutsche Tabakztg.“ meint, daß die Ablehnung der Tabak- und Weinkuervorlage sicher sei, müsse das Verlangen der formellen Erledigung beider

Vorlagen im Reichstage Bestanden erregen und man dürfe sich nicht wundern, daß im Hinblick auf die Gerüchte, welche in den letzten Tagen von einer Erschütterung der Stellung des preussischen Finanzministers gesprochen haben, Stimmen laut werden, welche behaupten, Herr Miquel wünsche eine formelle Ablehnung der Vorlagen, um dieselbe als Motiv für seinen Rücktritt zu benutzen. Es mag ja sein, daß die Tabak-Interessenten Herrn Miquel ohne Bedauern aus seinem Amte scheiden sehen würden. Aber die Offizien haben ja eben erst verstanden, Herr Miquel sei gar nicht der Urheber des Tabaksteuerprojekts; er habe in Heidelberg dem Finanzminister der Einzelstaaten ein ganz anderes Project vorgelegt, das sei aber verworfen worden; die neue Vorlage aber sei im Reichschatamt ausgearbeitet worden. Am sichersten würde man erfahren, mer der Urheber der Vorlage ist, wenn der Reichstag dieselbe mit großer Mehrheit gutheissen sollte. Die Aufnahme, welche die jetzige Vorlage gefunden hat, ist nicht dazu geeignet, dem Urheber zum Hervortreten zu veranlassen. Vorheren seien hier nicht zu plätschen.

— (Das Ergebnis der Budgetberatung im Reichstage) liegt jetzt in einer Zusammenstellung der Beschlüsse zweiter Lesung vor, die durch die dritte Beratung nur eine ganz unerhebliche Correctur erfahren. Nach dem Etatentwurf sollten die Materialbeiträge im Jahre 1894/95 betragen 41952544 Mk., davon sind im Begliff genommen 20268034 Mk.; die Materialbeiträge betragen also nur 399324510 Mk., übersteigen also diejenigen des laufenden Jahres nicht um 39451774, sondern nur um 19260365 Mk. Die Ueberschüsse an die Bundesstaaten betragen nach wie vor 355450000 Mk. oder mehr gegen das laufende Jahr 6232000 Mk. Zieht man diese von dem Mehrbetrag der Materialbeiträge ab, so sinkt dieser auf 13029365 Mk., ein Betrag, der gegenüber einem Gesamtetat von 1286564550 Mk. kaum ins Gewicht fällt. Der aus der Anleihe zu deckende Betrag ist durch die Beschlüsse des Reichstags um 10348045 Mk. vermindert; der Anleihebedarf beträgt also nur 116537975 Mk., von denen 105910395 Mk. zur Befreiung einzelner Ausgaben des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen erforderlich sind.

Parlamentarisches.

— Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags hat über die Wahl des nationalliberalen Abg. Banlcon (14. Württemberg) Bericht erstattet und beantragt, die definitive Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusagen, bis das Ergebnis der erforderlichen Erhebungen vorliegt. Herr Banlcon ist mit einer Mehrheit von 14 Stimmen für gemöhlt erklärt; nach der Prüfung der Wahlprotokolle sinkt aber die Mehrheit auf 9 Stimmen. Die verlangten Erhebungen betreffen die Verfassung sozialdemokratischer Zettelhefter, vorgezogene Schließung des Wahllochs, Mißbrauch des Namens von Wählern u. s. w., die bei der geringen Mehrheit verhältnismäßig schwer ins Gewicht fallen.

— In § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs wird mit Strafe bedroht, „wer öffentlich oder in Argerniß erregender Weise Thiere beschandelt oder roh misshandelt“. Wie aus einer Mittheilung hervorgeht, welche Reg.-Rath Dr. Reich in der Petitionskommission des Reichstags bei der Beratung von Petitionen, welche das Verbot der Vivisektion fordern, abgegeben, hat die große Mehrzahl der Regierungen bei einer Umpfage das Bedürfnis des Erlasses von besonderen strafrechtlichen Vorschriften zur Verhütung des Mißbrauchs von Vivisektionen nicht anerkannt. Dagegen ist innerhalb der Reichsverwaltung und des preussischen Staatsministeriums die Zulässigkeit der oben angeführten Strafbestimmung sowohl im Allgemeinen, als in der Richtung auf die Fragen der Vivisektion und des Tödtens der Schlachtthiere geprüft worden. Dabei wurde anerkannt, daß es an sich wünschenswerth sei, den Schutz der Thiere durch eine entsprechende Umpfaltung jener Strafvorschrift zu erweitern. Es stellte sich jedoch als ungemein schwierig heraus, eine Fassung zu finden, durch welche eine weite und willkürliche Auslegung bez. die Abhängigkeit des Nichters von dem Gutachten des im einzelnen Fall ausgezogenen Sachverständigen ausgeschlossen sein würde. In einem förmlichen Abschluß sind diese Erörterungen aber bisher nicht gelangt. Bei dieser Sachlage beschloß die Commission, die Petitionen betreffend das Verbot der Vivisektion, welche Abg. Dr. Förster (D. Nr.-Partei) überreicht hatte, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, in wie weit eine Abänderung des § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs eine Vermehrung des Thiergeschudes herbeiführen geeignet sei; im Uebrigen aber über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

— Die Konventionen des Abg.-Hauses wollen als Compensation für den russischen Handelsvertrag die Gelbmittel für den Eis-Trade-Canal verweigern! Nur immer zu.

Zur Frühjahrs-Pflanzung
 bringe meine
Baumschul-Artikel
 in empfehlende Erinnerung.
 Sämtliche Bäume von bekannter Güte.
Billige Preise.
 Heffel aus dem Einschlag von Nahrung
 eines Quartiers schon 10 Stück für 3,00 Mark.

C. Patzsch,
 Zweimen b. Zützen.

Germanische Fischhandlung.
 Fisch auf Eis
 Schellfisch,
 Schollen, Kabeljau,
 Zander.
 Karpfische und kleine Büdinge,
 Valencia- und Westindia-Apfelzinen,
 Straßberger, Sardinen
 und sämtliche Fischconserven
 empfiehlt
W. Krämer.

Büdlinge, Büdlinge,
 feiliche Maare,
 a Kiste 60 Pf.,
 habe für fremde Rechnung zu verkaufen.
Th. Funke am Markt.

Zum Zurechtmachen sowie
Renovieren von Gärten aller Art
 empfiehlt sich der Gärtner
Franz Rödel,
 Venenien Nr. 22.

Dank.
 Seit längerer Zeit litt ich an einer Entzündung im Nierengebiet, wobei jede ärztliche Hilfe erfolglos blieb. Endlich wandte ich mich an den homöop. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf. Genannter Herr hat mich binnen 10 Tagen vollständig geheilt, sodass ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich halte es für meine Pflicht, dem Herrn Doktor meinen öffentlichen Dank auszusprechen und kann ich denselben der leidenden Menschheit nur bestens empfehlen.
Reinhold Grober,
 Caternberg 6, Essen (Ruhr), Rr.straße 64/1/4, den 15. Jan. 1894.

Futterrübenkerne
 empfang und empfiehlt
Paul Hesse.

Wildlederne Handschuhe,
hirschlederne Hosen,
echte Hamburger Lederhosen
 in der Lederhandlung von
 Max Plaut,
 Kleine Ritterstraße 13.

Glück auf!
 Die beliebtesten Gerichte, welche innerhalb eines Jahres nur mit Gewinnen gegessen werden, empfiehlt gegen Falschmachung
F. Neumann,
 Gießhausstr. 18.

hausgeschlachte Wurst
 bei **K. Löschigk, Sand 1.**
Gandersheimer Sanitätskaffe.

Leimdünger,
 gemahlen, offeriert billigst
Otto Gandig,
 Fiskusstraße 6.

Wie neu wird Jeder
 mit **Rechtel's Salvia-Gall-Essig** gewaschene Stoff jeder Gewebes und Farbe, geräuchert in 1 Pfd.-Maaß, zu 40 Pfg. nur bei
Paul Berger, Neumarkt Drogerie.

Dr. Römpler's Heilanstalt
 für Lungenkranke,
Goerbersdorf (Eckl).
 Seit 1876 unter der ärztlichen Leitung Herrn Reichel's. — Probest gratis.

Rechnungen u. Couverts
 mit Firma liefert zu billigen Preisen
F. Karis, Brühl 17.

Elfenbein-Seife
 mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. — Erste und alleinige Fabrikanten **Günther & Hönner** in Chemnitz. — In Stücken à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz am 1. Januar 1894.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	97. 01	Guthaben-Conto	274 109 26
Vorrich-Conto	865 328 76	Kassen-Conto	620 669 42
Reserve-Conto	966 28	Reisereford-Conto I	43 435 80
Deutsche Genossenschaftsbank	711 92	Reisereford-Conto II	11 176 06
Gebäude-Conto	27 000	Deichere-Conto	5065 87
Grundstück-Conto I	35 877 71	Hypotheken-Conto	64 500
Grundstück-Conto II	39 310 23	Cassa-corrente	16 604 40
Grundstück-Conto III	14 807 06	Giro-Conto Berlin	3 861 93
Effekten-Conto	2 000	Renten-Conto alter Rechnung	37 989 11
Spezial-Conto	74 85	Renten-Conto neuerer Rechnung	4288 55
Bar-Conto	375 70	Gewinn- u. Verlust-Conto-Vortrag	251 11
Reisereford-Conto	115		
	1081824 52		1081824 52

Im Jahre 1893 sind 61 Genossen angetreten und 46 eingetretten, die Genossenschaft zählt nach Schluss des Jahres 660 Genossen mit 667 Beschäftigten.
 Die Cassa summe beträgt **RM. 667 000** — Pf.
 Die Cassa summe hat sich um **RM. 8 000** — Pf. vermindert.
 Das Geschäftsergebnis hat sich um **RM. 36 815 86** Pf. vermindert.
Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
3 Dichter, 3 G. Dirr, 6 Hartung.

Ausverkauf!

aller Sorten Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln zum Fabrikpreise wegen Todesfall fortgesetzt.
Delgrube 3. C. Genthe. Delgrube 3.

Den Herren Landwirthen empfehle:
 Rud. Sad's unübertroffene **Universal- und Mehrschaafrpflüge**, ganz aus Stahl, mit erhöhtem Körper, einfachem od. doppeltem Grundel und Selbstführung, Eggen, Pflück- und Hackmaschinen zu neuesten ermäßigten Preisen mit **4 % Rabatt** bei Barzahlung.
 Ferner **Cambridge-Walzen**, ca. 16 Ctr. schwer, 190 Mt., die leichtere und schwerere, **Häcksel- und Futterschneidmaschinen**, Dreschmaschinen i. **Stiften- u. Schlagleisten-System**, **Wägel- und Stirradgöpel** in stärkster Konstruktion.

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Briefmarken Sammlungen
 einzeln, und ganze
Alwin Zschiesche,
 Rannburg a/S.

Leinen- u. Baumwollwäche
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Einspännige Fuhrer
 werden angenommen.
Händler, Neumarkt Nr. 53.

Rohe und gebr. Caffee's
 in ger. feinsten, Brühungen,
 roh à Pfd. 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 2,00 Mt.,
 gebr. à Pfd. 1,60, 1,80, 2,00, 2,25 Mt.,
Zucker, gem.,
 à Pfd. 33 Pf.,
 10 Pfd. 2,75 Mt., 100 Pfd. 27,60 Mt.,
Raffinade, gem.,
 à Pfd. 33 Pf., 10 Pfd. 3,00 Mt.,
Raffinade in Broden
 à Pfd. 36 Pf.,
 bei Entr. 1 Broden à Pfd. 33 Pf.,
Raffinade in Würfeln
 à Pfd. 36 Pf., 10 Pfd. 3,60 Mt.,
Crystallzucker, grob.,
 à Pfd. 55 Pf., 10 Pfd. 3,40 Mt.,
Stoffen und Cassinthen à Pfd. 30 Pf.,
Sultanzin à Pfd. 40 Pf.,
gew. Cassin-Wandeln à Pfd. 1,00 Mt.,
Stroh-Wandeln à Pfd. 80 Pf.,
Wurz-Weizenmehl 00 à Pfd. 13 Pf.,
 25 Pfd. 3,00 Mt.,
Margarine, Marke Triumphi, à Pfd. 80 Pf.,
amer. Schmelzwachs à Pfd. 60 Pf.,
 sowie alle übrigen Colonial- und Materialwaaren zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
F. Otto Wirth,
 Gothardstraße 11.

J. S. Beerhold's Nachf.,
 Gothardstraße 3,
 empfiehlt
Vollkorn Weizenmehl 00 à Pfd. 12 Pf.,
Schmelzwachs 0 " 11 Pf.,
Indur. gemalt " 27 Pf.,
Raffinade in Broden " 35 Pf.,
in ganzen Broden " 32 Pf.,
Raffinade in Würfeln " 35 Pf.,
Stroh-Wandeln, groß., à Pfd. 30 u. 31 Pf.,
Stoffen, Cassinthen à Pfd. von 25 Pf. an,
Margarine à Pfd. 60 Pf.,
Bayrische Sührhahn " 80 Pf.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!
Tiedemann's
 Bernstein-Schnell-trocken-Oellack,
 über Nacht trocken, geruchlos, nicht nachziehend, mit jeder beliebigen Farbe überzuziehen in Farbe,
 Glanz u. Dauer, allen Stein- u. Fußboden-Gegenständen anhaltbar, leicht überlegen. Einfach in der Verwendung, sauber und bequemt für jeden Hauskellner zu verwenden.
 Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, postfremd, Dresden,
 bearbeitet 1888.
 Sämtliche zum Anstrich, Wasser-anstriche und Anstriche gratis, in
Merseburg bei H. Erdmann, Markt 10.

ff. gerühmte Geringe à Stk. 10 Pf.
ff. mariniten " 6 "
 bei **K. Löschigk, Sand 1.**
 Unterzeichneten empfiehlt dem geehrten Publikum sehr reichsortirtes
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
 zur gefälligen Benutzung. Preise billigst.
J. Mehnert.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Heilmittel sind bei allen Cuffen, Keuchhusten, Heiser, Husten und Lungenerkrankungen die **Heilkräftigen Pfeifenbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Heinr. Schultze jun.**

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schulstr. 23.

Bernh. Brechtel,
 Hutmachereimer,
Roßmarkt Nr. 5,
 empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter

Filz- und Seidenhüte
 in nur neuen eleganten Formen, besten haltbarsten Farben und Qualitäten in Heil und wird zu den billigsten Preisen.
 Alle Neuprodukte an Filz- und Seidenhüten werden von mir selbst sauber und gut angefertigt.

Zur Confirmation
 empfehle mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager aller Arten **Stiefeln und Schuhe** zu billigen Preisen.
 Bestellungen nach Maß werden auf das Elegante angefertigt.
Wilhelm Grosse,
 Schuhmachereimer,
Breitstraße Nr. 5.

Bockbier
 aus der Bayerischen Bierbrauerei **F. Oetler, Weiskentel's**, empfiehlt
30 Flaschen 3 Mark
 frei Haus
Carl Schmidt,
 Unteraltersburg 59.

Neu eingetroffen!
 Starke Arbeitskleider für Männer? Mt.,
 Herren-Briefkleider " 6 Mt.,
 Herren-Bromenaden-schuh " 5 Mt.,
 Damen-Briefkleider " 5 Mt.,
 sowie alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefelwaaren äußerst billig.

R. Schmidt,
 Seitenbeutel 2.
Tapeten!
 Naturcellapapier von 10 Pfg. an,
 Goldtapeten " 20 "
 Glanztapeten " 30 "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterkarten überlassen franco.
Gebrüder Ziegler, Minden
 in Weiskentel.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Caramellen.
 wohlschmeckend und sofort lindern bei Husten, Heiserheit, Brust- und Lungenentzündung.
 Eigt in Pack. à 25 Pf. bei **Otto Klasse, Schulstr. 1, W. Fänger, Neumarkt.**

Confirmations-Karten
 in grosser Auswahl
 empfiehlt
Paul W. Volkmann,
 Schulbuch- und Papierhandlung,
 gegr. 1720. Baumblüderl. gegr. 1720.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen
 in gewählten Mustern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.
A. Zwanzig,
 Cutenzendorf (Doblanitz),
 Preisliste und Muster frei.

Neu eingetroffen in großer Auswahl
Bettfedern und Daunen
 in bekannter guter Waare zu außergewöhnlich billigen Preisen.
H. Agte, Delgrube 2021.

Die am 1. April c. fälligen Coupon von Pfandbriefen der Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, der Deutschen Grundschuld-Bank, der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, der Hamburger Hypotheken-Bank werden vom 15. März ab bei mir **kostenfrei** eingelöst.
 Zur festen Capitalanlage halte ich Pfandbriefe der vorgenannten Hypothekenbanken stets vorrätig und verkaufe dieselben zum Berliner Tagescourse frei von Provision und Spesen.
 Merseburg, den 13. März 1894.
Friedrich Schultze,
 Bankgeschäft.

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan Nr. 3,
 empfehlen ihr großes Lager aller Neuheiten als: Chapeau Claque, Cylinder, Filzhüte in Haar und Wolle, neueste Formen und Farben, deutschen, Wiener und englischen Fabrikats, Herren-, Knaben- und Kindermützen, beste Fabrikate, Handschuhe in Glacé, Zwirn, Seide und Wildleder, Shlipse, neueste Stoffe und Façons, Gummil- und Bordenträger, Gummi- und Leinen-Wäsche, Damenfrühjahrs-hüte, neueste Formen und Farben.

Zur Confirmation!
 Größtes Lager in Hüten, Shlipse, Handschuhen und Vorhemdchen, Alles zu sehr billigen Preisen.

Lack-, Firniß- und Farbenhandlung
 von **Fr. Dietrich, Maler,**
 17 große Ritterstraße 17,
 empfiehlt
 hochfeinen doppelt gefachten reinen Leinölfirniß, das Beste was es giebt, à 40 Pf.
 Fuchsbodenfarbe, beste Qualität, schnell und hart trocknend, in jeder dazu passenden gemüthlichen Nuance, à 3/4, 40 Pf.
 Bernsteinsäurelack in 3 Sorten, aus garantirt ästem Naturbernstein, Trockenzeit in 6 Stunden, ja, an unpolirten Gegenständen, Härte und Glanz, à 1.20 RM., b. 1.40 RM., c. 0.80 RM.
 Feine Bernsteinsäure und Copalacke zur äußeren und inneren Verwendung. Diese Lacke sind hauchfein, laufen nicht blau an, trocknen schnell, erhalten hohen Glanz, außergewöhnliche Härte und eine vorzügliche Glätte.
 Emaille-, Asphalt-, Epoxid-, Wachs- und Leberlacke etc., alle in guter erprobter Qualität
 Sarg- und Möbelacke mit schönem Glanz, in einer Stunde hart trocknend, à 1/2, von 60 Pf. an.
 Sämmtliche Farb- und Gemische Farben von feinsten Mählung und Deckkraft, aus besten Quallen.
 f. Bleiweiß in gekochtem Leinöl (Cypollöl). Dasselbe ist aufs Feinste getrieben und zeichnet sich durch große Deckkraft aus.
 g. Zinkweiß, Metallgrau, Ocker etc.
 h. Bleiweiß, Sandpapier, Kitt, Leim etc.
 i. Gold- Schlagmetall, Braucen in allen Farben.
 Bei Abnahme größerer Posten Vorzugspreise.

Schmalestr. 27. **Wilh. Borsdorff,** Schmalestr. 27.
 Tischlermeister,

empfehlen sein Lager
selbstgefertigter Möbel.
 Keelle Bedienung. Billigste Preise.
 Meinen geehrten Kunden von Merseburg und Umgegend zur gef. Nachricht, daß sich mein Geschäft vom 1. April 1894 ab nicht mehr Entenplan 3, sondern
kleine Ritterstraße 17
 im Hause des Herrn **Geinrich Schulze** befindet.
Umzugshalber
 verkaufe ich bis dahin sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen.
 Hochachtungsvoll
Th. Rossner,
 Gardinen- u. Wäschegeschäft.

Den täglichen Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten
 in Hüten, Spitzen, Blumen, Bändern und Federn
 erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und zum Besuche seines
Putz-Ateliers,
 ausgestattet mit einer reichen Auswahl der letzten Neuheiten in
Modellhüten und Modell-Nachbildungen
 zu soliden Preisen, einzuladen
Franz Lorenz,
 Ritterstrassen-Ecke,
 Waschhüte werden baldigst erbeten.

Der Ausverkauf des
Anton Bollert'schen Waarenlagers
 wird von
Mittwoch den 21. März, abends 6 Uhr an,
 bis auf Weiteres geschlossen.
M. Möllnitz.

Gotthardstr. 39. **Wilhelm Wolf** Gotthardstr. 39.
 empfiehlt Corsets in allen Preisen, diamant-schwarze Strümpfe, Schürzen von 75 Pf. an, Gummwäsche, Shlipse, Socken, Handschuhe, Jagdwesten etc. Angefangene und unferfertige Schuhe, Träger, Kissen, Ecken, Teppiche etc. zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Modes.
 Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind eingegangen.

Feine schwarze Strohhüte
 für Damen, moderne Formen, von 1 Mark an. (Gelegenheitskauf.) Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Bertha Jungnickel,
 Gotthardstraße 12.

Burgstr. 9. **Wilh. Kupper** Burgstr. 9.
 empfiehlt für die Saison sein reichhaltiges
Lager in Tapeten,
 von den einfachsten Naturells bis zu den feinsten Goldtapeten, in den schönsten und neuesten Mustern.
 Vorzügliche Sachen zu herabgesetzten Preisen.
Lager in Linoleum.
 Läufer sowie abgepasste Vorlagen bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Lager in Linoleum.
 Läufer sowie abgepasste Vorlagen bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
 Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. März.) Der Reichstag hat den Antrag der Budgetcommission, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal eine runde Summe von 4 Millionen Mark zu bewilligen, mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der sächsischen und der freien Volkspartei und der Sozialdemokratischen Anhängler angenommen. Minister v. Bötticher behielt dem Bundesrat das Urtheil darüber, ob diese Summe ausreichen sei, vor; er erklärte er glaube, der Bundesrat werde diese Frage bejahen, da der jetzige Reichstag des Reichstags sich auf dem Boden derjenigen von 1890 bewege; d. h. da der Reichstag sich 1890 die Bestimmung über die Herstellungskosten vorbehalten habe. Sollte der Bundesrat die Frage verneinen, so würde er andere Vorschläge machen. Die Bemerkung des Abg. Gläuser, die sozialdemokratische Partei werde grundsätzlich keinen Denkmälern zustimmen, veranlaßte scharfe Repliken der Abg. v. Mentesffel, v. Bernigien und Dr. Dieber. Die Abg. Wedel nicht beantwortet ließ. — Im Etat der Räte und Beirathen wurde nach dem Antrage der Budgetcommission die Einnahme aus der Zuckersteuer um 5 Millionen Mark erhöht. Der Antrag Schoenlant (Sop.) zur Fortsetzung des Zuckerzuschusses der Brauereien, wofür mehr als 500 Hektoliter zu dem niedrigeren Steuergrade brennen dürfen — einer Prescription für die Bierbrennereien, wie sich Graf Potobawski ausdrückte, fand keine Mehrheit. Bei der Wiederholung der wealich ergebnislos abgelaufenen Abstimmung über die erste Variante für den Aviso Falde erhob sich zunächst eine lange Gefühlsduseledebatte darüber, ob der Antrag auf wesentliche Abminderung ausreicht sei; was der Präsident mit Recht verneinte. Der Antrag wurde durch Ausschluß vom Reichstag abgelehnt. Der Antrag wurde mit 167 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Für die Position stimmten auch die Polen. Mit Nein stimmte die ganze Linke, ein Theil der Nationalliberalen und des Centrums und einige Konserbative, u. a. Abg. v. Floch. Der Rest des Etats wurde ohne erhebliche Debatte erledigt und damit die zweite Beratung beendet. Demnach wurde der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Preussischen Schutzes bei der Ausfuhr von Getreide nach dem Compromissantrage v. Bernigien, Widert, Prinz Ardenberg, v. Puffendorff-Plauth angenommen, d. h. die Festsetzung der Bedingungen, unter denen die Einfuhrschneise aus der Dedung der Folgefälle für andere, als die im Gesetz genannten Waaren, bleibt dem Bundesrat vorbehalten. Das Gesetz soll bereits am 1. Mai in Kraft treten. Die Resolution v. Puffendorff-Plauth an den Herrn Reichstag über die vollständige Aufhebung der Preussischen Schutzes für Getreide u. v. u. ohne amtlichen Mittheilung wurde gegen die Linke angenommen. Morgen dritte Beratung des Etats.

(Sitzung vom 15. März.) In der Generalabstimmung bei der dritten Lesung des Etats im Reichstag nimmt nur Abg. Liebherr das Wort, um auszusprechen, daß die Mitglieder ein friedliches Benehmen der Räte vorzuziehen würden. Der Rest des Etats im Ganzen abgelehnt. — In Kap. 25 und 27 des Militärats beantragte die Abg. Hammer und Graf Sompf die in der zweiten Lesung auf Antrag der Konserbativen gefällten Beträge zur baulichen Unterhaltung u. im Ganzen 674 669 Mark zu bewilligen und dagegen bei den einmaligen Ausgaben 700 000 Mark zu streichen. Der Kriegsminister erklärte durch Annahme des Antrags Hammer würde ihm ein Einverständnis mit dem Reichstag zu erlangen und die 700 000 Mark erhalten. Das beantragte der Abg. Richter zu der Bitte, auch über die Seiderung der 700 000 Mark abzusprechen, um Ueberzahlungen zu verhindern. Der Kriegsminister bittet, daß die Linke im Falle der Streichung dieser Summe auch für die Annahme des Antrags Hammer stimme. Das geschieht, worauf der Kriegsminister der Linke durch eine Rede dankt. Der größte Theil der Anwesenden stimmt mit, was die für die Wählung der Positionen. — Eine längere Discussion beantragte eine Resolution über den Etat des Reichsjubiläums, betreffend ein Urtheil des sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden. Sozialdemokratische Vertreter von Göttingen und Drucksachen zu Papier werden sich wegen Verletzung groben Unfugs zum Gegenstand strafrechtlicher Maßnahmen gemacht worden; also im Widerspruch mit § 43 der Gew. Ord. Abg. Erger sieht in dem Vorgang die Verletzung der Anstalts-Gew. Ord. Dr. v. Bötticher bemerkt, daß mit Nichts mehr großer Unfug getrieben werde, als mit der Streichung über den großen Unfug. Die Abg. Richter und v. Canacecus beanstanden die Resolution Auer, weil dieselbe eine Beeinträchtigung der Rechtssprechung bewirke. Nach längerer Debatte zieht Auer seinen Antrag für jetzt zurück. Der Rest des Etats wird ohne erhebliche Debatte erledigt. Morgen 10 Uhr dritte Beratung des Handelsvertrags mit Rußland.

Sachsen. (Sitzung vom 15. März.) Im Sachsenhaus begann die Plenarberatung der Novelle zur evangelischen Kirche betreffend die Bestimmung der gleichzeitigen Mitwirkung des Landtags bei Wählung der Oberkirchenräthe. In der Generalabstimmung sprach Oberbürgermeister Struckmann, Admiral v. Storch, Prof. v. Sinsin, Oberbürgermeister Bender gegen die Vorlage. Letzterer bittet die Endbestimmung bis nach Osnabrück zu vertagen. Die Vorlage bringe die evangelische Kirche der katholischen Kirche dem Wesen nach näher, was Präsident Dr. v. Bötticher damit bestritt, daß der evangelischen Kirche der evangelische Charakter der katholischen Kirchen fehle. Herr Struckmann führte aus, die zur Zeit in der evangelischen Kirche herrschende Strömung gehe dahin, die Kirche äußerlich unabhängig zu stellen, innerlich aber die Gewissen zu binden und einen Organismus nach katholischer Manier herzustellen; das müsse zum Streben der sächsischen Gemeinschaft führen. GutsMuths Dr. Hoffe weist die Behauptung zurück, man solle nicht staatslos sein als der Staat; der durch die Vorlage zur Bestimmung kommende Reichstag der Generalabstimmung sei aus der Pflicht herausgerungen, welchen Staat und evangelische Kirche ein friedliches und geistliches Verhältnis herzustellen. Frh. v. Durant bedauert, daß die Vorlage nicht weiter gehe, wird aber in dem Glauben von Bötticher von dem Vorstehenden unterbrochen. Das Ergebnis der Spezialabstimmung, zu der zahlreiche Anträge gestellt sind, liegt noch nicht vor.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. März.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch außer anderen kleineren Vorlagen in erster und zweiter Beratung den Entwurf, betr. das Verbot des Handels mit Antheilen an Loosen von Privatlotterien, sowie in zweiter Beratung das Verbot der Lotterien für die Lehrer und Lehrstufen an öffentlichen Mittelschulen an und erledigte eine große Anzahl von Petitionen. (Sitzung vom 15. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Eisenbahnvorlage in zweiter Lesung. Morgen findet die dritte Lesung dieser Vorlage statt.

Die Ursache, daß die Polen am Mittwoch für den Aviso Ersag Falde gestimmt haben, bestätigt, daß die Niederlegung des Mandats seitens des Herrn v. Kocielecki lediglich die Konsequenz persönlicher Reibungen innerhalb der Fraktion gewesen ist. Herr v. Kocielecki wird wieder candidiren. Die Abgeordnetenhaus-Commission nahm am Mittwoch in 2. Lesung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung und Gewinnung der Kalt- und Magnesia-Salze unter Ausschluß der Provinz Hannover mit 13 gegen 14 Stimmen an. Eine Erklärung des Handelsministers erfolgte nicht. Nach dem Vorschlag in der Begründung des Gesetzentwurfs betreffend die Stempelabgaben wurde die Erhöhung der Börsensteuer eine Mehreinnahme von 15,4 Mill. Mk. zur Folge haben. Die Steuercommission hat den Vorschlag nicht um 5 Mk. vom Hundert erhöht, sondern verdoppelt, was eine Mehreinnahme von 1800 000 Mk. ergibt. Die Beschlüsse der Börsensteuercommission stellen also die Möglichkeit des Vorschlags vorausgesetzt, eine Mehreinnahme von 23,2 Millionen Mark in Aussicht. Die Beratung des Steuergesetzes im Plenum steht nach Diers bevor. Die neuen Steuerfälle werden als frühestens am 1. Juli, spätestens am 1. October in Kraft treten können. Im letzteren Falle würde sich für das laufende Etatsjahr eine Mehreinnahme von 11,6 Mill. Mk. ergeben. An Materialbeiträgen würden dann nur noch 1,4 Millionen Mk. durch die Einzelstaaten zu beschaffen sein, der Etat für 1894/95 also ein Defizit nicht mehr aufweisen. Die Abg. Graf v. Bismarck und v. Kardorff beantragten anläßlich des seitens des Reichskanzlers im Bundesrat gestellten Antrags auf Ausprägung von Silbermünzen in Höhe von 22 Mill. Mk. eine Interpellation im Reichstage einzubringen, angeblich zu dem Zweck, den Bundesrat zur Ablehnung des Antrags zu veranlassen. Da nach Art. 6 des Münzgesetzes von 1873 die weitere Ausprägung von Silbermünzen innerhalb der gesetzlich festgestellten Höchstzahl bleibt, so könnte gegen den Antrag des Reichskanzlers nur der Einwand des mangelnden Bedürfnisses erhoben werden. Die Reichsbehörden aber werden ohne Zweifel in der Lage sein, im Bundesrat den Beweis des vorhandenen Bedürfnisses zu führen. In Wirklichkeit ist es den Bismarckisten auch gar nicht darum zu thun. Was sie beunruhigt, ist das „Gerücht“, daß die Reichsregierung zur Ausprägung der Silbermünzen zunächst 22 von den 39 Millionen österreichischen Silberthalern, welche sie hat übernehmen müssen, verwenden und den Rest verkaufen will; die letztere Unterstellung ist wohl nur eine bismarckische Phantasie; wöher ja die Verantwortung der Interpellation auf sich geben wird. Der bismarckische Herdeseufz kommt zur Erscheinung, wenn die Bismarckisten in der Presse vertreten, „die Interpellation habe den Zweck, der öffentlichen Meinung zu zeigen, daß die Bismarckisten nicht die Ausprägung unterwerthigen schlechten Goldes, sondern die Vertheilung der Silberverwertung antreiben.“ Das ist wohl etwas sehr drollig. Die Reichsbehörden sind in Wirklichkeit nur Scheinmünzen, die Niemand in größeren Beträgen als 20 Mk. anzunehmen verpflichtet ist. Die Bismarckisten aber gehen darauf aus, das Silber dem Golde gleichzustellen und das Publikum zu zwingen, Reichsübermünzen, die nach dem Verhältniß von 1:15/2 geprägt sind, während das thatsächliche Verhältniß in Gold und Silber heute 1:24 1/2 ist, in jedem Betrage anstatt Goldmünzen anzunehmen. Ueberdies gehören die Interpellanten zu den Abgeordneten, welche im Reichstage den Doppelverdragsantrag Graf v. Sinsin u. Gen. eingebracht haben. In der Begründung dieses Antrags aber wird als „Uebersatz zur freien Silberprägung“ bestimmt, zunächst ein bestimmtes Quantum Silbergeld, 75 Mark pro Kopf der Bevölkerung zur Ausprägung zuzulassen, d. h. 7 1/2 Mark pro Kopf, als nach dem Münzgesetz das Maximum von 10 Mark pro Kopf beträgt! Die Bismarckisten sind mit dem Vorschlag des Reichskanzlers unzufrieden, weil derselbe auf dem Boden des Münzgesetzes bleibt. Daß auch die Freunde der Goldprägung den Antrag, wie die Bismarckisten behaupten, nicht gutheissen, ist uns neu. Die Freunde der Goldprägung sind ganz damit einverstanden, daß das Gesetz von 1873 in Kraft bleibt und ausgeführt wird. Der Reichskanzler ist offenbar der

selben Ansicht und deshalb sind wir überzeugt, daß der Bundesrat sich bei seiner Beschlußfassung über den Antrag durch die Interpellation der Herren von Bismarck und Kardorff nicht wird irre machen lassen. — Das Gesetz zur Einführung des Monopols für Kalfalze ist in der Commission des Abgeordnetenhauses mit 13 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Die Provinz Hannover bleibt von dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen. Im Plenum des Abgeordnetenhauses kommt es hoffentlich nach Osnabrück anders.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. März. Wieder einmal hat große Fahrlässigkeit in der Beaufsichtigung eines Kindes einen schrecklichen Unfall veranlaßt. Die Frau des Kellers Stord, Poststraße 18, nahm gestern Nachmittag ein mit kochendem Wasser angefülltes Gefäß aus dem Ofen und setzte dasselbe auf den Dielen der Bodenküche nieder, in der sich das 2 Jahre alte Söhnchen aufhielt. Als die Mutter sich nur auf einen Augenblick von dem Gefäß entfernt hatte, kam der Knabe dem letzteren zu nahe, schürte hinein und zog sich schwere Brandwunden an Rücken und an anderen Körpertheilen zu. Obwohl man das Kind sofort nach der künftigen Klinik brachte, war an Rettung desselben nicht mehr zu denken. Der Kleine verstarb schon wenige Stunden nach seiner Einlieferung in die Anstalt unter furchterlichen Qualen.

Weißenfels, 12. März. Ueber die Ausichten bezw. den Stand des Eisenbahnprojectes Weißenfels-Rüchel in bringen hiesige Blätter einen auf persönlichen Informationen und authentischen Angaben des Eisenbahnbau-Unternehmers W. W. W. beruhenden ausführlichen Bericht, dem wir nachstehendes entnehmen: Das Project, den nördlichen Theil unseres Kreises, sowie das Leiba- und das Geiselsdorf durch eine Eisenbahn aufzuschließen, hat nicht nur für diesen landwirthschaftlich und theilweise industriell hoch entwickelten Landstrich eine eminente Bedeutung, sondern auch die Stadt Weißenfels hat ein großes Interesse an der Belegung des Verkehrs, umso mehr als die bereits in Angriff genommene Bahn Deuben-Corbetha über kurz oder lang sich zum Nachtheil des Handels und Verkehrs in unserer Stadt sehr empfindlich bemerkbar machen wird. Für die letztere Behauptung liegen schon jetzt die triftigen Gründe vor, denn mehrere industrielle Unternehmungen planen nach Fertigstellung jener Bahn die Verlegung ihrer Comptoirs nach Halle. Es kommt weiter hinzu, daß die Einziehung unseres Betriebsamtes nicht zum Vortheil der Stadt gereichen kann. Die Strecke ist folgendermaßen geplant und bereits vermessen und abgesteckt: Hinter dem Gebäude des Betriebsamtes (Alter Bahnhof) in Weißenfels beginnt der Schienenstrang und geht in wässiger Kurve am südlichen Schloßhof vorbei (der Weg zum Schloßhof wird überführt), kreuzt am sogenannten Kaffeehaus die Chaussee Weißenfels-Merseburg, legt sich auf eine Länge von ungefähr 300 Metern an die Chaussee an und folgt dann den alten Communicationswegen nach Tagewerben, fährt zwischen den Dörfern Reichardtswerben und Posenborn, dann folgen die Personenhaltstellen Raschendorfs-Lunkardt, Rosbach a. d. Harz, Leiba (hier event. mit Abzweigung nach Almsdorf und Groß), Schorlau, Bedra, Braunsdorf, um in Neumark die Straße der Bahn Merseburg-Rüchel zu erreichen. Die Länge der Strecke Weißenfels-Neumark beträgt 175 km. Eine Weiterführung der Bahn von Rüchel nach Querfurt, die in den beileggenden Kreisen lebhaft gewünscht wird, wird verwirklicht, sobald die erste Strecke fertiggestellt ist. Die Strecke von Rüchel lehnt sich auf der ganzen Länge an Wege, Chausseen, Bäche u. s. w. an, so daß eine Durchschneidung der Rede bis auf durch Kurven bedingte verschwindende Ausnahmen vermieden wird, und sie legt an alle von ihr berührten Dörfern Haltstellen. Die Höhenverhältnisse sind die denkbar günstigsten; auf der ganzen Strecke umfaßt die Erdbewegung das verhältnißmäßig sehr geringe Quantum von 130 000 cbm. Die günstige Lage und vor allem die größtmögliche Ausnutzung derselben ermöglicht nach den angeführten Berechnungen, die Baukosten auf 50 000 Mk. pro km festzusetzen. Der Grunderwerb ist nicht mit in die Berechnung aufgenommen worden, da zu erwarten steht, daß die beiden beileggenden Kreise das Land beschaffen werden. Projectirt ist eine normalspurige Secundärbahn, und zwar auf Anhalten saftreicherer Industrieeller und Landwirthschaft hin, die dem Frachtwagen eine solche Zukunft zusprechen, daß eine Kleinbahn zur Beilegung derselben nicht ausreichen würde. Der Personenverkehr dürfte ebenfalls eine große Ausdehnung annehmen. Ueber die Finanzierung des Projectes resp. des Baues ist noch kein endgültiger Entschluß gefaßt. Als Form

ist eine Vereinsgesellschaft in Aussicht genommen. Die direct von der Bahnstraße herüber die Dörffchen haben (inclusive Weizenfeld und Mühlgräben) eine Bevölkerung von rund 3300 Köpfen (nach der letzten Volkszählung); die Dörffchen, welche längs der Straße in einem Abstände von etwa 3 km liegen, von denen aus also die Bahn bequem zu erreichen sein wird und welche für die Frachten mit in Rechnung zu stellen sind, zählen weiter rund 6000 Seelen. Diese Zahlen sind sehr günstig für die Prosperität des Unternehmens.

† Crimmitschau, 14. März. Unserer alte Pflanzstadt hat dieses Jahr die Freude, die alle zwei Jahre stattfindende Versammlung ehemaliger gedienter Jäger und Schützen der deutschen Armee in ihren Mauern begrüßen zu können, wofür in der Zeit noch dem 1866er Kriege ein Theil des damals neu errichteten Schützenregiments 108 in Garnison lag. Der hiesige Königl. jägh. Militärverein „Jäger und Schützen“ hat die Tage vom 26.—28. März dafür bestimmt und wird sich gemeinschaftlich mit der Gutsverwaltung alle Mühe geben, daß Fest zu einem glänzenden und freudigen, aber auch kameradschaftlich-geselligem zu gestalten. Wir hoffen bestimmt, daß viele Kameraden mit ihrem Besuch eifren. Abendungen und Anreden sind zu richten: An den Vorstand des Königl. jägh. Militärvereins „Jäger und Schützen“, hier. Derselbe bittet speziell um Aufgabe von Adressen solcher Kameraden, die entlegen wohnen, wozu Gelegenheit haben, Sitzungen zu lesen, außer Verbindung mit ihren alten Kameraden durch die Möglichkeit geraden sind, um ihnen directe Einladung zuzufertigen zu können.

† Schneeburg, 15. März. Gestern fand der Hühnermeister Großmann in der Höhe oberhalb der Stadt eine Leiche und zwar, wie sich herausstellte, die Leiche des Zerbrochenen Mannes, der am 9. Dezember v. J. zur Kaiserjagd in Barch und heute dort durch einen Revolverstich in die Mutter eines Mühlwärters an der Wund verstarb. Die Sache ist für die Gesundheit der Bevölkerung ohnedauernde Nachtheile geblieben, der junge Mensch nahm sich selbstmörderisch das Leben, was man der Hall. Ztg. meldet, seine schon fast in Verwesung übergegangene Leiche gefunden zu haben, die hiesigen Leichenhalle zugeführt worden.

† Leipzig, 14. März. Heute Vormittag in der 10. Stunde hat sich auf dem hiesigen Drehdener Uebergangsbahnhofe ein erhebliches Eisenbahnunfall zugetragen. Als dort ein von Eilenburg kommender Güterzug eine sogenannte englische Weiche passierte, wurden auf dieser noch nicht ermittelte Weise die Güterwagen von der Maschine abgerissen. Hierbei ist nach der Hall. Ztg. der Vorderrtheil des beschädigten Tendlers von dem ersten Wagen zu liegen gekommen, der Wagen lief auf ein falsches Gleis und schlug auf diesem aus, worauf die nächsten Wagen auf ein gefahren, durcheinander gefallen und teilweise zertrümmert worden sind. Verletzungen des Fahrpersonals sind nicht zu beklagen.

† Dresden, 14. März. In der ersten Kammer trat heute Oberbürgermeister Stöckel Dresden in wärdiger Weise für das Projekt des Elber-Saale-Canals ein, wozu Bürgermeister Thiele, Oberbürgermeister Georgi, Bürgermeister Kändler, Bürgermeister Klöpper, Kammerherr von Frege. Alle wüßten nicht nur eine Unterwerfung zur „Rekenntnissnahme“, sondern ein Unterbringen des größten Wohlwollens seitens der Regierung. Der Schluss des Landtags durch den König erfolgt am Freitag Nachmittag 1 Uhr im Thronsaal des Residenzschlosses.

† In Leipzig vergifteten sich die im Hause Eisenbahnstraße 3 wohnhaften Kaufmann Dulksch'schen Eheleute. Sie waren erst seit October v. J. verheiratet und befinden sich, als man sie entsetzt aufnahm, in vollem Hochzeitsstaate. Die beiden jungen Eysen der unglücklichen Ehe, deren Beweggründe noch unbekannt sind, hatten die Wohnungsschlüssel selbst der Polizei überhand.

† Ein reicher Kindererben wurde den Schiffs-eigener Wiltig'schen Eheleuten in Alten zu Theil, indem die Ehefrau Wiltig am 13. d. von drei gesunden kleinen Mädchen entbunden wurde.

Localnachrichten.

Reseburg, den 17. März 1894.
* Betreffs der Petition des Magistrats und der Stadtvorordneten, die Angelegenheiten des Reseburger-Landschäbter Bahnbaues, in welcher beantragt wurde, daß 1) der Bau der Zweiglinie Reseburg-Landschäbter sofort in Angriff genommen werde, 2) der seitens der Stadt Reseburg am 1. Juni 1891 eingezahlte Baarbetrag von 100 000 M. — nach Abzug der durch die Vorarbeiten entstandenen unbilligen Kosten — derselben bis zum

Beginn des Baujahres mit 4 Proc. verzinst werde, beschloß die Budgetcommission des Landtags, über den ersten Theil der Petition mit Rücksicht auf den Beschluß der Commission über die Petition, die königliche Staatsregierung zur möglichsten Beschleunigung des Baues der Gesamtbahn Schlettau-Schäbter mit der Abzweigung Landschäbter-Reseburg aufzufordern, zur Lageordnung überzugehen, dagegen den zweiten Theil derselben der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

** Am hiesigen Domgymnasium fand am Donnerstag die mündliche Abschlußprüfung statt. Hierbei wurden 9 von den 18 Unter-Secundanern, welche sich an der vorausgegangenen schriftlichen Prüfung betheiligt hatten, von der mündlichen Prüfung dispensirt. Das Resultat der letzteren wird den Prüflingen erst später mitgeteilt.

** Vor der hiesigen Prüfungs-Commission wurde am Mittwoch mit der Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung begonnen. An derselben nahmen 11 Prüflinge Theil, von denen 8 die Prüfung bestanden. Die Fortsetzung der Prüfung findet am heutigen Sonnabend, der 14. März, nachmittags statt.

** Im Gebäude der neuen Mädchenschule fand gestern Vormittag von 10 Uhr an die Kochprüfung der Confirmandinnen unserer Volksschulen statt, der eine Anzahl Juchbauer mit großem Interesse beiwohnten. In der Nachmittagsstunde führten die oberen Knaben- und Mädchenklassen der ersten Bürger-schule, sowie dieselben Klassen der höheren Mädchenschule unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Krelling und der Turnlehrerin Frau Gubier eine Schauvorführung auf, das in höchst befriedigender Weise verlief. Heute Vormittag werden die Confirmandinnen sämtlicher hiesiger Schulen in feierlicher Weise entlassen. Zu gleicher Zeit beginnen die Maturisten, die erst mit dem Sonntag nach Osnabrück ihr Ende erreichen.

** Von der Feststellungspflichtigen, die in den ersten Tagen dieser Woche vor der Militär-Verpflichtungs-Commission hieselbst erscheinen mußten und von denen wieder viele in angetrunkenem Zustande die Straßen der Stadt unsicher machten, kürzte Mittwoch Nachmittag a. a. „Mährischer Hofe“ einer im Dusef gegen das Recht eines vorübergehenden Wagens und zog sich hierüber blutende Verletzungen zu.

** Auf hiesigem Spielplatz wurde am Donnerstag Nachmittag ein Fremder der von Krämpfen befallen. Auf ärztliche Anordnung erfolgte seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

** In der Nähe der Neumarktmühle ließ gestern Vormittag ein Jochwirth seinen etwa 8-jährigen Sohn vom Wagen steigen. Hierbei glitt der Knabe auf dem Dache aus und stürzte auf das Pflaster, wodurch er sich Contusionen am Kopfe zuzog.

** Die Bestimmung, des § 44 II. Tit. 15 des Preuss. Allg. L. B. — der Verbrauch des Flusses und des öffentlichen Stromes durch Schöpfen, Baden und Tränken ist einem Jeden unermöglicht — findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 26. October 1893, keine Anwendung auf die Entnahme von Eis aus den öffentlichen Flüssen; für die Entnahme von Eis kann des Flusses eine Entschädigung verlangt werden.

** Die Vorstände der Krankenkassen sind als Beamte zu betrachten, welche besonderen gesetzlichen Schutz genießen, so entschied ein Berliner Schöffengericht in einem Verleumdungsprozeß, den der Vorstand der kaufmännischen Krankenkasse gegen ein Blatt angehängt hatte.

** Ehrenloß für die Kriegs-Veteranen von 1870/71. Auf Anregung vieler Veteranen wurde in Peine (Hannover) eine Versammlung einberufen, welche sich dahin aussprach, die Agitation für einen Ehrensold an alle noch lebenden Kriegskameraden von 1870/71, soweit diese Kombattanten sind, in die Hand zu nehmen. Zweck dieser wurde ein Comité gewählt und beschlossen, eine Petition dem deutschen Reichstage einzubringen, worin derselbe gebeten wird, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Es wurde ferner beschlossen, alle Veteranen des westlichen und nördlichen Deutschlands — gleichviel, ob dieselben einem Vereine angehören oder nicht — zur Theilnahme an der Petition aufzufordern. Es sei hier umförmlich wünschenswert, als der von Kaiser Wilhelm I. aus der Kriegskontreibung entnommene Fonds in Höhe von ca. 500 Millionen M. dazu bestimmt ist, den Kriegern, welche damals auf dem Felde der Ehre gekämpft und ein einiges Deutschland geschaffen haben, ihren durch die Nachwehen der Strapazen des Feldzuges, durch Krankheit und Sichtung oft recht trüben Lebensabend durch Veranbringung einer gleichzeitigen Unterstützung durch sorgenfreier zu gestalten. Die- lang seien Einzel-Petitionen um eine solche Unterstützung meist erfolglos geblieben und siehe zu hoffen, daß diese Massen-Petition, zu welcher schon mehrere Tausend Kameraden ihre Zustimmung durch Unterschrift bekräftigt haben, von gutem Erfolg begleitet sein wird. Kameraden von 1870/71, welche geneigt

sind, gesammter Petition sich anzuschließen, wollen schleunigst Petitionsabdruck und Unterschriftenbogen vom Schriftführer des „Centralcomites der vereinigten Veteranen Nord- und Westdeutschlands von 1870/71“ Friedrich Schulze, Peine, Braunschweigerstraße Nr. 31, abfordern.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Querfurt, 14. März. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Morgen auf dem Schindler'schen Neubau zu Thaldorf. Eine bei der Herstellung des Daches benötigte ca. 1 m Centner schwere Papprolle stürzte von dem ziemlich hohen Dache und traf die mit Wasserzutragen beschäftigte Frau des Maurers Kayser aus Thaldorf so unglücklich, daß dieselbe blutüberströmt zusammenbrach und tot vom Plage getrieben werden mußte.

† Querfurt, 15. März. Der königliche Landrat gibt bekannt, daß, nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Leopold Lösch zu Laucha a. M. festgestellt ist, zur Verhütung größerer Ausbreitung der Seuche für den Bereich der Stadtblöthe Laucha, Freyburg und Wehra, sowie die Amtbezirke Rosleben, Altenroda, Ribenburg, Burgschleibungen, Gleina und Altschleibitz die Abhaltung aller Vieh- und Pferde-märkte, sowie der Aufruf von Vieh auf die Viehmärkte, ferner das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen verboten ist. Ebenso ist die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den in den oben bestimmten Bezirken delegierten Eisenbahnstationen untersagt. Diese Anordnungen gelten zunächst bis einschließlich den 28. d. M.

† Vor der Strafkammer des Raumurger Landgerichts fand am 14. d. die Arbeiterfrau Emma Schaffnerin aus Kleinquadda unter der Anklage, mittelst Nachschlüssel einem Arbeiter 60 M. entzogen und einen Polizeibeamten mit Geld zu bestechen verurtheilt zu haben. Sie wurde zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. vom 18. bis incl. 24. März 1894.
Sonntag: Nachmittag: „Ein Wahnsinnstrahl“, hierauf: „Charles's Zante“. Abend: „Alessandro Stradella“, hierauf: „Der unglückliche Tommaso“. Montag: „Kriemhilds Rache“. Dienstag: „Ein Wahnsinnstrahl“, hierauf: „Charles's Zante“. Mittwoch: „Die Stumme von Portici“. Freies Schloß Friedrichs. Donnerstag: „Kriemhilds Rache“. Freitag: „Schloß“. Sonnabend: „Die Jagennoten“. Beillets und letztes Gastspiel Hugo Vogel.
In Vorbereitung: „Der Herr Senator“. „Ein Sommerabendstrahl“. „Sommer“. „Götterdämmerung“. „Unser Zigeuner“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die von der Anarchoisten zum 18. März vorbereitete rothe Februarfeier der Zeitung „Sozialist“ wurde in der ganzen Auflage beschlagnahmt, der verantwortliche Redacteur wurde verhaftet.

Petersburg, 16. März. Nachdem die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages gesichert erscheint, nehmen die hiesigen Zeitungen einen außerordentlich verständlichen, ja sogar verbindlichen Ton an. Besonders die „Nowosti“ sind des Lobes voll und erklären, daß Kaiser Wilhelm in handelspolitischen Fragen eine Autorität ersten Ranges sei und sich ganz genau unterrichtet gezeigt habe. Die ganze Angelegenheit des Handelsvertrages mit Rußland sei in glänzender Weise durchgeführt, und der neue, oft belächelte Kurs werde sich als kräftiges Mittel zur Erhaltung des europäischen Friedens. Deutschland sei mit einem Schlag an die Spitze einer neuen wirtschaftlichen Richtung getreten, die die Völker einander näher bringen könne.

Paris, 16. März. Die über die Explosion verbreiteten Gerüchte enthalten die Angaben, Baumels sei ein intimer Freund Paul Reclus gewesen. Die Besitzer des Hotels in der Rue Saint-Jacques und der Rue de Valenciennes Saint Martin haben in der Leiche des Thäters nicht den Urheber der letzten beiden Bombenattentate erkannt. Doch nach der Explosion verhaftete Individuen sind ein Kammerdiener Rouget, ein Gärtner Saguet und ein Straßenverkäufer Maurel. Letzterer kam mit seiner tiefen Schenkelwunde in eine Apotheke und gab an, er habe sich dieselbe beim Ueberstreifen des Glitters an der Madeleinestraße zugezogen; bei dem Verhöre verweigerte er sich in Weiterprüfung.

Paris, 16. März. Die Polizei glaubt, daß der Urheber des Madeleineattentats der ausgewiesene vierjährige, aus Belgien gebürtige Anarchist Baumels ist. Ein an seine Mutter gerichteter aufgefunden Brief wird die Feststellung der Identität ermöglichen.

Vermishtes.

* (Die Grundsteinlegung zum neuen Dom) in Berlin wird nach der „Nord. Allg. Ztg.“ in der ersten Hälfte des Juni stattfinden; der 20. Juni gelte als vorläufiger Festtermin des Kaisers.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sonntag den 18. März 1894...

Eingekamelt wird eine Collette zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler...

Dank.

Zurückgeführt von dem Grabe unseres lieben Vaters...

Schulentlassung.

Die Entlassungsfeier für die Confirmanden der hiesigen Mädchen- und ersten Bürger-Klassen...

Bersteigerung.

Sonabend den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino...

Mobiliar- u. Auction.

Mittwoch den 21. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino...

Merseburg, den 16. März 1894. Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Registrator.

Ca. 650 Mr. Pfänder

incl. Garbwerk aus hiesiger Douffische sollen an den Pfänderbesten vergeben werden...

Gut schlagende

Sohlrollen-Spannenhähne sind zu verkaufen im Gasthof zum preussischen Adler.

Haus

in Aemlich guter Lage der Stadt ist krankheitsfrei preiswerth zu verkaufen.

Zweitausend Str. gutes Wiesenheu

und fleereiches Feldheu liegen gegen Barzahlung und zu Tagespreisen zur Abfuhr bereit.

Speisekartoffeln,

mehrfach und wohlriechend, liefern für 22 1/2 - per Str. frei Haus.

Ed. Klaus. Ein Paar Käsefischweine stehen zum Verkauf.

Eine starke Gliederwalze verkauft Crenpan Nr. 4.

Zweirad (Rover), 3/4 Meilenreise, fast neu, sehr preiswerth zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen.

Buchsbaum als Einfassung für mehrere Bette kauft Gelber, Poststraße 9.

Zwei Käsefischweine zu verkaufen Schauffershaus Deuna.

Ein Käsefischwein, passend für Restaurateure, ist zu verkaufen Amtshäuser I.

Ein Käsefischwein steht zu verkaufen Sirtberg Nr. 21.

Ein Paar Käsefischweine stehen zum Verkauf Oberburgstraße 8.

Bücher zu verkaufen, wenig gebraucht, ein Labentisch, Lederregale, Lampe, Waage...

Achtung. Ein Posten gute Haus zu verkaufen bei Guitab Ghrentant, Kurze Str. 8.

Suche ein Gut

von 70-100 Morgen Größe gegen sofortige Barzahlung in der Merseburger Gegend zu kaufen.

Ein Logis, Etage, Kammer und Küche, sofort zu beziehen.

Ein Familien-Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

In dem neubauten Hause Kalkstr. 20 B ist ein Barriere-Logis zu vermieten.

Ein kleines Logis für eine Person oder ein paar einzelne Leute zu vermieten.

Ein Laden

in guter Geschäftslage ist umstände halber sofort zu vermieten.

Markt 10

ist 1. und 2. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Sehr freundlich gelegene möblierte Wohnung, Etage und Kammer, zu vermieten.

Eine möblierte Etage nebst Schlafkammer ist zu vermieten.

3 Familien-Wohnungen zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet sofort zu vermieten.

Zwei freundlich möblierte Zimmer, sehr gut möblirt, mit und ohne Schlafkammer.

Eine möblierte Etage nebst Kammer ist zu vermieten.

Eine fein möblierte Wohnung nebst Kammer zu vermieten.

2 Schlafstellen offen und logisch zu beziehen.

2 freundliche Schlafstellen

offen große Ritterstraße 9. Zum 1. Juli wird eine Wohnung bis zum Preise von 108 Mk. am liebsten parterre oder 1. Etage, zu mieten gesucht.

Für das Sommerhalbjahr wird in der Nähe der Poststraße ein kleiner Garten zu mieten gesucht.

7500 Mark sucht auf mindl. Hypothek H. Zahn, Amtshäuser.

Hypothekengelder

in Betrage von 30 000, 15 000, 3 x 8000, 3 x 6000, 4500, 5 x 3000, 2000 und 1500 Mark sind sofort bezu.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Kössner, Delgrube 5.

Dr. A. Fischer, Halle a. S., Poststr. 5.

Gurkenkerne

empfang und erbsicht Paul Hesse.

Gefallenes Vieh,

als Ochsen, Pferde, Kühe und größere fette Schweine, kauft Peter Schilling.

Badelt's Restauration.

Heute Abend Salzknochen. Restauration z. Kronprinzen, Nr. 5 Döberstraße Nr. 5.

Heute Sonnabend von abends 6 Uhr an Vorarbeiten, sowie ff. Halle'sches Actienbier und muffalische Abendunterhaltung.

Gasthof z. preussischen Adler. Heute Sonnabend Echlachtessen.

Rudolph's Hotel.

Sonabend den 17. März u. folgende Tage Auskäufer von echt bayerischem Salvator-Bier.

Hubold's Restauration

Sonntag früh Speckkuchen. Restaurant zum Kronprinzen.

Heute Abend von 6 1/2 Uhr an Salzknochen ff. Halle'sches Actienbier ff.

E. T.

Sonntag 2 1/2 Uhr Köstchen. Rohland's Restauration.

Sonntag früh Speckkuchen. Restaurant zur Reichshalle.

Heute Sonnabend Salzknochen. R. Kuttschbach.

Sauer's Restaurant.

Heute Abend Salzknochen. J. Kämmer's Restauration.

Heute Abend Salzknochen.

Gasthof „Drei Kronen“.

Heute Sonnabend Abend grosser Bockbierfest mit unauflässiger Unterhaltung.

Dazu empfehle ich Salzknochen mit Meerrettig und ff. Bodenküchen.

Zum alten Dessauer. Heute Sonnabend Salzknochen mit Meerrettig.

Giefeler's Restaurant, Gothaerstraße. Heute Sonnabend, Abend von 7 1/2 Uhr an Salzknochen.

Zur Zufriedenheit. Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr an Salzknochen.

Steler's Restaurant. Morgen Sonntag früh 9 Uhr Speckkuchen.

Gasthof Stadt Merseburg (Alte Post). Sonnabend Abend Pöckelknochen.

Restaurant zum Deutschen Hof. Heute Abend von 7 Uhr ab Salzknochen.

Mittelarbeiter auf Mandat. A. Pagenhardt, Schuhmachermeister.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat die Schuhmachererei zu erlernen, kann Eltern in die Lehre treten.

Einen Lehrling sucht R. Schmidt, Schuhmachermeister.

Einen Lehrling sucht Aug. Köcke, Bädermeister.

Einen Lehrling

sucht Fr. Göpel, Schuhmachermeister.

Einen Lehrling

sucht Bernhardt, Tapezierer.

Ein Mann sucht Beschäftigung in Garten- und Feldarbeit.

Suche noch einen guten Mittelarbeiter.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Warnung. Ich erlaube hiermit diejenigen Leute, welche mit untreue Schließers nachden, ihren Stand zu halten, mitschuldig ist diesbezüglichen belangen werde.

Ernestine Harig.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Verlegt:
Messe, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Verleger: Carl Schönbach, Leipzig, Markt 2.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 30 Pf. durch den Fernschreiber.
1 Mark 20 Pf. durch die Post.

No. 53.

Sonntag den 17. März.

1894.

Die Folgen des Sieges.

Wenn Graf Caprivi demnach in der Lage ist, dem Kaiser die endgültige Annahme des Handelsvertrags mit Russland im Reichstage zu melden, und er dann einen Rückblick auf den Weg thut, den er seit 1890 zurückgelegt hat, so wird er sich wenigstens nicht darüber beklagen können, daß es ihm an guten Rathschlägen über das, was er weiterhin zu thun hat, fehle. In der Presse wie in politischen Gesprächen gerüchtet man sich neudringlich den Kopf des Herrn Reichsfanzlers, und nicht nur unter den Beflegten, sondern auch im Kreise der Parteien, welche den Handelsvertrag durchzuführen bemüht waren, hört man Stimmen, die es als selbstverständlich bezeichnen, daß der Reichsfanzler unter den Parteien, die ihm bisher Unterstützung gewährt haben, Aufrechterhaltung und darauf hinwirken müsse, im Reichstage sich eine Mehrheit aus den sogenannten konservativen Parteien zu sichern. Wahrscheinlich würde Graf Caprivi das schon früher gethan haben, wenn nicht gerade diejenigen Parteien, die sich in erster Linie als staats-erhaltende betrahten, die Unterstützung, der er bedurfte, versagt hätten. Die Konservativen haben nahezu geschlossen gegen die Verträge mit Rumänien und Russland gestimmt. Der größere Theil der Reichspartei hat sich ihnen angeschlossen, von dem Centrum hat über ein Drittel, von den Nationalliberalen ein Viertel der Mitglieder gegen den russischen Vertrag gestimmt. Auf die Verhandlungen im Schooße der nationalliberalen Partei wirkt dieser Vorgang ein um so größerer, als bekanntlich Herr von Bennigsen einer derjenigen Liberalen gewesen ist, welche vor 1890, d. h. vor dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, die Nothwendigkeit betont haben, bei Zeiten Vorbeugung dafür zu treffen, daß der am 1. Februar 1892 eintretende vertraglose Zustand die deutsche Industrie nicht in einen stillen Krieg mit den übrigen europäischen Industriestaaten verwickle. Fürst Bismarck war auch für diese Mahnungen, weil er sehr wohl wußte, daß der Abschluß neuer Handelsverträge mit Desterreich-Ungarn u. s. w. ohne eine Ermäßigung der Gemeindezölle unmöglich sein würde und weil er, wie der bayerische Ministerpräsident Lutz erst wieder in der kaiserlichen Veramalgamung mittheilte, jede Ermäßigung der Gemeindezölle für ein nationales Unglück ansah. Da Graf Caprivi, nachdem ihm die Wiederherstellung der Handelsverträge und wider Erwarten sogar die Herabsetzung der Zölle in die Handelsvertragspolitik gelangen, nach dem Rath der Herren Stöcker u. Gen. sich jetzt beilegen sollte, derjenigen Partei, die ihn bis auf's Aeußerste bekämpft hat und die, wie er sich ausdrückt, am liebsten gesehen hätte, daß der Bauleiter vom Werk gefallen wäre, die Hand zur Veröhnung und zur Wiederherstellung ihres früheren Einflusses zu bieten, ist kaum anzunehmen. Graf Caprivi da erfahren, daß die Junker keine bequemeren und ungeschätzlicheren Gegner sind und daß eine Regierung, die ihre Unterstützung nachsucht, auch gewillt sein muß den Preis für dieselbe zu zahlen. Der Preis aber den die Junker nach wie vor verlangen, besteht darin, daß die Regierung ihre ganze Autorität einsetzt, um ihre Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit zu fördern. Ist der Reichsfanzler dazu nicht bereit, so werden auch gute Worte nichts helfen. Im Gegenwärtigen ist die Junkerpartei respektlos nur den, der ihr Willkür hand zu leisten vermag. Daraus die Lehre zu ziehen, muß dem Grafen Caprivi überlassen bleiben. Den Vertrag mit Russland durchzuführen, wäre ihm nicht gelungen, wenn nicht gerade der Uebermuth des Junkerthums in den weitesten Kreisen das Bewußtsein der Nothwendigkeit wachgerufen, gegen die Sonderinteressen einer ohnehin bevorzugten Klasse im Interesse des allgemeinen Wohls Front zu machen. Je weniger Neigung irgend eine der anderen Parteien hat, sich blindlings als Regierungspartei zu verpflichten, um so dringlicher ist es, daß die Regierung auch fernerhin die Rücksichten auf das allgemeine Wohl, auf die Interessen der Gesamtheit

zur Rücksicht ihres Handelns macht. In diesem Sinne schreibt auch die „Weser Ztg.“: „Das Spiel des Fürsten Bismarck zu spielen, die Junkerpartei je nach den Umständen als Hülfstruppe auf die Bühne zu commanbiren oder als unbrauchbar hinter die Scene zu verweisen, ist unter den lebenden Staatsmännern keiner im Stande. Den Vogen des Dyrhseus zu spannen, vermochte nur Dyrhseus selbst. Eine weltgeschichtliche Stellung ohne Gleichen gehörte dazu, dem Gründer des Reichs die Autorität zu verleihen, der sich, wenn auch murrend und kritisch, der Uebermuth seiner Standesgenossen beugte. Seine Nachfolger müssen sich, um zu einem gleichen Resultat zu gelangen, auf die Autorität einer Sache stützen und diese Sache kann nichts anderes sein, als das allgemeine Wohl im Gegensatz zu den Ausbeutungsgelüsten einer Klasse. Daß es möglich ist, in diesem Zeichen zu stehen, lehrt die Erfahrung dieser Woche, aber daß es so schwierig gewesen ist, den Sieg zu erringen, ist doch ein Beweis, daß wir uns von dem natürlichen und gesunden Zustande weit entfernt haben, daß wir alle Ursache haben, in der jetzt eingeschlagenen Richtung entschlossen zu beharren. Es muß wieder unauffällig werden, wenn das Vernünftige zu Stande kommt.“

Politische Uebersicht.

Desterreich-Ungarn. Im österreichischen Valuta-Ausschuß erklärte Finanzminister von Plener, wenn die Berücksichtigung der Staatsnoten mit den Salzensteinen ausfallen werde, könne die Ausgabe von Scheinen der schwedischen Staatsbank allenfalls in Erwägung gezogen werden. — Kossuths Befinden hat sich so verschlimmert, daß sein Tod in Kurzem erwartet wird. Seine letzte Lebenskraft hat Kossuth aber noch aufgewandt zu einer kurzen Rundschreibung für das ungarische Volk. Er ließ an Helly telegraphiren: „Wer mein Andenken ehrt, wird den Kirchenvorlagen als meiner letzten Willensmeinung zum Siege verbleiben.“ — Eine Dalmatiner Verbindung ist in Reichenberg in Aktion getreten worden die mit der Brauer-Reze

Angaben gemacht haben. Bei diesem und anderen in der letzten Nacht verhafteten Anarchisten wurden Papiere über eine anarchistische Verschwörung und über den Plan eines Attentats in Rom vorgefunden. Einer der verhafteten Individuen wurde von dem Hundsholzerkäufer erkannt. — Betreffs der italienischen Steuerpläne demittirt der „Popolo Romano“ eine Verlaubarung über einen zwischen dem Ministerium und der Finanzcommission entstandenen Zwiespalt, welcher darauf zurückzuführen wäre, daß die Commission die Rentensteuer auf 30 pCt. erhöhen wolle. Wenn überhaupt ein Zwiespalt vorhanden sei, so bestete er darin, daß die Commission geneigt sei, die im Auslande plagte Rente von der Erhöhung der Steuer auszuschließen.

England. Zur allgemeinen Ueberraschung hat das neue Kabinett Rosebery bereits in der ersten Sitzung des englischen Unterhauses bei der Adressdebatte eine Niederlage erlitten. Nach dem ersten Wiederergraben der Rede des Premierministers Rosebery wurde dieselbe allgemein als ein entscheidendes Eintreten für die Homerule angesehen, und infolgedessen mußte angenommen werden, die Yren würden, ebenso wie Gladstone, namentlich auch Rosebery entschieden unterstützen. Inzwischen aber hat sich ergeben, daß ein Passus jener Erklärung die Yren in so hohem Maße Äußerung gemacht hatte, daß sie eine oppositionelle Stellung einnahm. Rosebery hat nämlich, was in den ersten Berichten nicht klar hervorgehoben war, ausgeführt, bevor Irland Homerule erhalten könne, müsse England, als die hervorragendste der das britische Reich bildenden drei Mächte, von der Verantwortlichkeit der Maßregel überzeugt sein. Das könnte ein bedeutendes Zugeständnis an England scheinen; aber die Bedingung Englands hängt von dem Verhalten Irlands selbst ab, und wenn Irland fortfahre, zu zeigen, daß es zu dem Segen bereit sei, den es nie aufgehört habe zu verlangen, seitdem die Union-Akte durchgegangen, so würde die Bedingung Englands weder langsam, noch schwer sein. In dieser Ausführung sahen nun die Yren ein Hinüberschieben der Homerulefrage auf unbestimmte Zeit, da es sehr ungewiß sei, wann in England selbst sich eine Mehrheitsstimme für die irische Homerule ergeben werde, und mit einer solchen Hinüberschiebung waren sie natürlich wenig zufrieden. Die irischen Unterhausmitglieder zeigen daher die Konsequenz dieser Auslegung und verhalten sich dem Amendement des Hg. Labouchère zur Antwortadresse an die Königin zur Annahme, welches verlangt, daß dem Irlande ein Ende gemacht werde, daß Personen, die nicht in das Parlament gewählt sind, die Annahme von Vorlagen verhindern können, und daß diese Reform, wenn es möglich wäre, von der Regierung durchgeführt werden soll. Dieses gegen das Oberhaus gerichtete Amendement entspricht zwar in seiner Tendenz den Erklärungen Roseberys gegen das Oberhaus, es wurde aber vom Schatzkanzler Harcourt mit der Ausführung bekämpft, daß es der Regierung überlassen werden müsse, die Methode und die Art der Lösung einer so ersten Frage vorzuschlagen. Bei der Abstimmung ergab sich dann die Annahme des Amendements mit 147 gegen 145 Stimmen, wobei 72 irische Nationalisten mit der Mehrheit gegen die Regierung stimmten. Allerdings war dies Ergebnis mehr ein zufälliges, da sich bei der Abstimmung eine größere Anzahl von Anhängern der Regierung außerhalb des Saales befand. Der Regierung wurde aber sofort von konservativer Seite nahe gelegt, die Konsequenzen dieser Abstimmung zu ziehen. Glücklicherweise wurde die so entstandene Kabinettskrise ziemlich schnell überwunden. Schon am Mittwoch ist die Niederlage der Regierung wieder wettgemacht worden durch nachträgliche Bestätigung der am Dienstag angenommenen Aenderung zum Adressentwurf und Beschließung einer neuen unveränderten Adresse. Der Schatzkanzler Harcourt erklärte, die Regierung könne die Adresse in der Form, welche dieselbe durch das Amendement Labouchères erhalten habe, der



Ueber diese Umstände soll ein Anarchist, der bei den Vorfällen am 1. Mai 1891 verhaftet worden war,